

### Vergleich mit den Bundesländern

Betrachtet man die Entwicklung in den anderen Bundesländern, so läßt sich zwar überall eine aufsteigende Tendenz feststellen, die aber je nach der wirtschaftlichen Struktur doch verschieden stark ausgeprägt ist. Es mag etwas überraschen, daß von allen Bundesländern Baden-Württemberg von 1950 bis 1959 die weitaus stärkste Zunahme zeigt, nämlich 178 vH. Im Bundesgebiet betrug die Zunahme 156 vH, darüber liegen nur noch Nordrhein-Westfalen mit 161 vH und Hamburg mit 163 vH. Es folgen Bayern mit 144 vH und Niedersachsen mit 140 vH. Am schwächsten war die Entwicklung in Schleswig-Holstein, das nur ein Wachstum von 135 vH aufweist. Es sind also aus Gründen, die allgemein bekannt sind, die Länder mit einem stärkeren Anteil der Landwirtschaft, die gegenüber den stark industrialisierten zurückblieben.

Den weitaus größten Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt des Bundesgebietes leistete das auch der Bevölkerungszahl nach an der Spitze stehende Land Nordrhein-Westfalen. Im Jahr 1959 hatte es ein Bruttoinlandsprodukt von 82,3 Milliarden DM, das entspricht einem Drittel des Bundesergebnisses. Bayern folgt mit einem Beitrag von 15,8 vH vor Baden-Württemberg mit 14,8 vH. Beide Länder zusammen erreichen aber noch nicht die Leistung von Nordrhein-Westfalen. In größerem Abstand kommen erst Niedersachsen und Hessen. Das kleinste Bruttoinlandsprodukt haben Schleswig-Holstein und Bremen. Einen über dem Bevölkerungsanteil liegenden Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt des Bundes können nur Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und die beiden Stadtstaaten erbringen. Dies hängt eng mit der wirtschaftlichen Struktur der Länder zusammen, da das Bruttoinlandsprodukt überall da verhältnismäßig hoch ist, wo die Landwirtschaft gegenüber den gewerblichen Bereichen zurücktritt. Dies zeigt sich auch am Beispiel von Baden-Württemberg, das bei einer Bevölkerungszunahme von 1950 bis 1959 um 19,5 vH gleichwohl noch einen höheren Beitrag zum Inlandsprodukt des Bundes leistete, als seinem Bevölkerungsanteil von 14,5 vH entspricht. Seine wirtschaftliche Gesamtleistung wird wie in keinem anderen Bundesland vom verarbeitenden Gewerbe bestimmt, das mit 48,9 vH zum Gesamtergebnis beiträgt. Damit kann Baden-Württemberg als das am stärksten industrialisierte Land in der Bundesrepublik bezeichnet werden. Es folgt Nordrhein-Westfalen mit einem Anteil von 43,0 vH, bei dem allerdings der Bereich Bergbau und Energie (9,8 vH) noch eine größere Rolle spielt. In Hamburg und Bremen sind es dagegen die Bereiche Handel und Verkehr, die besonders stark hervor-

treten und den beiden Handels- und Hafenstädten einen hohen Beitrag zu ihrem Bruttoinlandsprodukt bringen. Die Landwirtschaft hat nur noch ein größeres Gewicht mit einem Anteil über 10 vH am Bruttoinlandsprodukt in Schleswig-Holstein (13,9 vH), Niedersachsen (12,2 vH), Rheinland-Pfalz (11,3 vH) und Bayern (10,6 vH), obwohl auch hier andere Bereiche immer stärker vordringen.

Die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur der Länder findet noch einen anderen Ausdruck in den Größen des *Inlandsproduktes je Einwohner*. Auch hier läßt sich beobachten, daß Länder mit einem höheren Anteil der Landwirtschaft geringere Je-Kopf-Beträge erreichen; hierbei spielt allerdings die Bevölkerungsbewegung ebenfalls eine Rolle. Den niedrigsten Je-Kopf-Betrag weist mit 76,1 vH des Bundesergebnisses Rheinland-Pfalz vor Schleswig-Holstein und Niedersachsen auf. Die höchsten Beträge je Einwohner nehmen die Stadtstaaten Hamburg und Bremen in Anspruch, die wegen ihrer besonderen Verhältnisse aber nicht ohne weiteres mit den anderen Ländern verglichen werden können. Auf engem Gebiet haben sie eine hohe Erwerbsintensität, einen beachtlichen Einpendlerüberschuß, zum Teil Betriebe mit großer Kapitalausstattung und damit verbundenen hohen Abschreibungen und, was besonders charakteristisch ist, ein großes Aufkommen an indirekten Steuern. Über dem Bundesdurchschnitt liegen außer ihnen nur noch Nordrhein-Westfalen und mit einem gewissen Abstand Baden-Württemberg.

Die Zunahme des Betrages je Einwohner im Zeitraum von 1950 bis 1959 zeigt bei den einzelnen Ländern aufschlußreiche Unterschiede. Während bei den meisten die Zunahme bei den Je-Kopf-Zahlen mehr oder weniger hinter den Gesamtzahlen zurückbleibt, ist es bei Schleswig-Holstein und Niedersachsen gerade umgekehrt. Hier wirkt sich die lebhafteste Binnenwanderung der ersten Nachkriegsjahre aus, die nach 1950 zu einer Entlastung dieser Flüchtlingsaufnahmeländer führte, während andere Länder, vor allem Baden-Württemberg, eine große Zuwanderung erfuhren, die in den letzten Jahren durch den neuen Flüchtlingsstrom verstärkt wurde. So kommt es, daß Baden-Württemberg gegenüber 1950 eine Bevölkerungszunahme von 19,3 vH, ähnlich wie Nordrhein-Westfalen, aufzuweisen hat, Schleswig-Holstein und Niedersachsen dagegen einen Bevölkerungsrückgang und deshalb eine gegenteilige Entwicklung bei den Je-Kopf-Zahlen. Bei Bayern beträgt die Bevölkerungszunahme nur 2,4 vH, so daß das Wachstum absolut und je Einwohner keine großen Unterschiede zeigt.

Georg Wuchter

## Die Maschinenindustrie in den Jahren 1950 bis 1960

Die bedeutende Stellung des Maschinenbaus innerhalb der baden-württembergischen Industrie ist am besten dadurch gekennzeichnet, daß im Jahr 1960 beinahe ein Sechstel aller Industriebeschäftigten in dieser Industriegruppe tätig war. Mit 219 329 Beschäftigten in 1027 Betrieben stand sie an der Spitze aller in Baden-Württemberg vertretenen Industriegruppen. Auch hinsichtlich des Umsatzes nahmen die Maschinenbaubetriebe die erste Stelle ein.

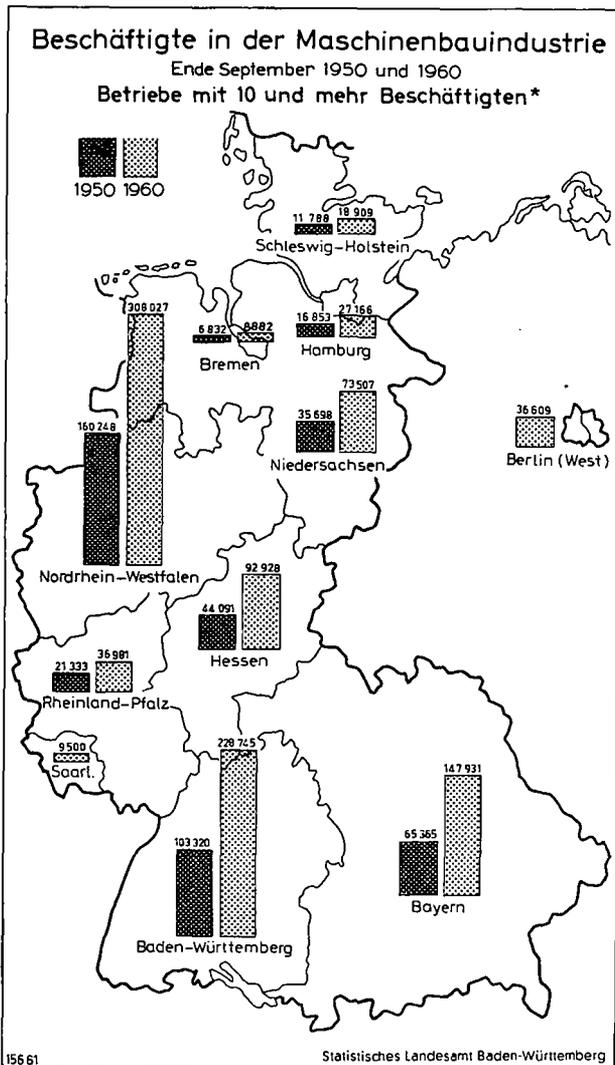
Der Maschinenbau konzentriert sich vornehmlich auf den Regierungsbezirk Nordwürttemberg, in dem 48 vH der in dieser Industriegruppe Beschäftigten arbeiten. Mit großem Abstand folgen die Regierungsbezirke Nordbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern mit Anteilen von 23 vH und 19 vH sowie Südbaden mit einem Anteil von 10 vH.

Die Maschinenindustrie Baden-Württembergs zeichnet sich durch die Vielfalt der von ihr hergestellten Erzeugnisse aus. Außer dem Schwermaschinenbau, dessen Produktionsstätten im Bundesgebiet hauptsächlich in Nordrhein-Westfalen liegen,

Bruttoproduktionswert der Maschinenbauerzeugnisse in Baden-Württemberg im Jahr 1960

Erzeugnisgruppe <sup>1)</sup>	Bruttoproduktionswert	
	Mill. DM	vH
Maschinenbauerzeugnisse insgesamt .....	5 936,2	100
Darunter		
Metallbearbeitungsmaschinen,		
spanabhebend .....	583,3	9,8
Metallbearbeitungsmaschinen, spanlos ...	264,7	4,4
Holzbe- und -verarbeitungsmaschinen ...	193,4	3,3
Maschinen- und Präzisionswerkzeuge ...	268,7	4,5
Verbrennungsmotoren (ohne solche für Kfz)	283,2	4,8
Maschinen für die Bauwirtschaft .....	320,6	5,4
Landmaschinen .....	306,1	5,2
Ackerschlepper .....	403,1	6,8
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie und verwandte Gebiete .....	322,2	5,4
Textilmaschinen .....	361,2	6,1
Papier- und Druckereimaschinen .....	378,7	6,4
Büromaschinen .....	202,4	3,4

<sup>1)</sup> Einschließlich Zubehör, Einzel- und Ersatzteile.



\* monatl. meldepfl. Firmenkreis.

werden alle Sparten bedient, wobei jedoch einer Reihe von Erzeugnissen, vor allem Metallbearbeitungsmaschinen, sodann Ackerschleppern, Papier- und Druckereimaschinen sowie Textilmaschinen eine besondere Bedeutung zukommt.

#### Hoher Beschäftigungsstand im Maschinenbau

Zusammen mit der Ausweitung der Produktion vollzog sich in den letzten zehn Jahren auch ein starker Anstieg der Beschäftigtenzahlen. So wurden im Jahresdurchschnitt 1960 119 888 Beschäftigte mehr gezählt als im Jahr 1950.

Während der Zuwachs an Beschäftigten in den Jahren 1950 bis 1956 verhältnismäßig stark war, da die Industrie in noch größerem Umfang auf Arbeitskraftreserven zurückgreifen konnte, verlangsamte sich die Entwicklung infolge der angespannten Arbeitsmarktlage seit 1957. Absolut war der Zuwachs an den Beschäftigten in den Jahren 1956 bis 1959 ungefähr gleich. Relativ stark war der Anstieg der Beschäftigtenzahl wieder von 1959 bis 1960. Der zusätzliche Einsatz von ausländischen Arbeitskräften ist hier wohl mitbestimmend gewesen.

Obwohl die Verwendung von weiblichen Arbeitskräften im Maschinenbau gegenüber anderen Industriegruppen relativ gering ist, stieg der Anteil der Frauen von 1950 bis 1960 doch von 10 vH auf 14,5 vH. Wenn auch in der Hauptsache die Zahl der weiblichen Angestellten zunahm, so erhöhte sich doch auch die Quote bei den Arbeitern beachtlich von 7,2 vH auf 9,6 vH. Der vermehrte Einsatz von Frauen im Produktionsprozeß dürfte vor allen Dingen durch Verbesserungen der Fertigungsmethode begünstigt worden sein.

#### Über die Hälfte der Beschäftigten arbeiten in Großbetrieben

Der Schwerpunkt der Maschinenindustrie liegt bei den Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten. Obgleich dieser Größenklasse nur 8,7 vH der Betriebe angehören, sind über die Hälfte (55 vH) aller im Maschinenbau beschäftigten Personen in diesen Betrieben tätig. Unter diesen Großbetrieben nehmen die Fabriken mit mehr als 1000 Beschäftigten insofern eine besondere Stellung ein, als sie mit einem Anteil an der Betriebszahl von nur 3,9 vH doch insgesamt 39,5 vH der im Maschinenbau Tätigen beschäftigen. In den Größenklassen von 50 bis 499 Beschäftigten sind in 52,7 vH der gesamten Betriebe 40,3 vH der Beschäftigten tätig. Wenn auch in den letzten Jahren eine Entwicklung zum größeren Betrieb deutlich beobachtet werden konnte, sind die Kleinbetriebe (10 bis 49 Beschäftigte) in Baden-Württemberg noch zahlreich vertreten.

Die Größenklassenstruktur der Betriebe im Maschinenbau in Baden-Württemberg  
September 1960<sup>1)</sup>

Größenklasse (Beschäftigte)	Betriebe		Beschäftigte	
	Zahl	vH	Zahl	vH
10- 49 .....	396	38,6	10 712	4,7
50- 99 .....	210	20,4	15 065	6,6
100-199 .....	160	15,6	22 082	9,6
200-499 .....	172	16,7	55 373	24,1
500-999 .....	49	4,8	35 487	15,5
1000 und mehr ..	40	3,9	90 593	39,5
Insgesamt .....	1 027	100	229 312	100

<sup>1)</sup> Aus Totalerhebung.

Immerhin fallen unter diese Kategorie noch 38,6 vH der Betriebe. Hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen ist das Gewicht dieser Betriebe jedoch gering, da nur 4,7 vH der im Maschinenbau tätigen Personen in dieser Größenklasse beschäftigt sind.

#### Beachtlicher Anstieg der Produktion seit 1950

Der Produktionsindex für die Gruppe Maschinenbau erreichte im Jahr 1960 den Stand von 283 (1950 = 100) und lag damit einige Punkte über dem Index für die Gesamtindustrie, der sich auf 270 stellte. Die Entwicklung der Produktion seit 1950 vollzog sich in verschiedenen Phasen. Einen steilen Anstieg brachten die Jahre 1951 und 1952, wobei der Index sich auf 129 beziehungsweise 145 erhöhte. Die allgemeine Besserung der Wirtschaftsverhältnisse nach der Währungsreform und der Beginn der Investitionskonjunktur im In- und Ausland war hierfür ausschlaggebend. Die hohen Auftragsbestände führten zu einer vollen Ausnutzung der vorhandenen Produktionskapazitäten. Einen leichten Rückgang des Produktionsindex auf 144 zeigte hingegen das Jahr 1953. Infolge einer erhöhten Investitionsbereitschaft im Jahr 1954 brachte das folgende Jahr wieder einen Produktionsanstieg, der die vorangegangenen Jahresergebnisse weit übertraf. In

Beschäftigte und Umsätze im Maschinenbau in Baden-Württemberg 1950-1960

Jahr	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)	Umsatz insges.		Inlandsumsatz		Auslandsumsatz		Exportquote
		Mill. DM	Veränd. gegen Vorjahr in vH	Mill. DM	Veränd. gegen Vorjahr in vH	Mill. DM	Veränd. gegen Vorjahr in vH	
1950..	99 441	1 278,3	.	998,7	.	279,6	.	21,9
1951..	114 119	1 792,1	+ 40,2	1 310,4	+ 31,2	481,7	+ 72,3	26,9
1952..	127 547	2 273,4	+ 26,9	1 544,1	+ 17,8	729,3	+ 51,4	32,1
1953..	132 076	2 337,0	+ 2,8	1 563,1	+ 1,2	773,9	+ 6,1	33,1
1954..	139 022	2 680,0	+ 14,7	1 823,5	+ 16,7	856,5	+ 10,7	32,0
1955..	159 078	3 435,5	+ 28,2	2 414,9	+ 32,4	1 020,6	+ 19,2	29,7
1956..	181 315	3 885,4	+ 13,1	2 692,2	+ 11,5	1 193,2	+ 16,9	30,7
1957..	189 676	4 253,0	+ 9,5	2 838,7	+ 5,4	1 414,3	+ 18,5	33,3
1958..	195 687	4 591,0	+ 7,9	3 147,4	+ 10,9	1 443,6	+ 2,1	31,4
1959..	202 367	5 087,9	+ 10,8	3 582,9	+ 13,8	1 505,0	+ 4,3	29,6
1960..	219 329	6 008,2	+ 18,1	4 186,6	+ 16,8	1 821,6	+ 21,0	30,3

## Der Produktionsindex des Maschinenbaus in Baden-Württemberg

Basis 1950 = 100 — arbeitstäglich

Erzeugnisgruppe	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960
Maschinenbau insgesamt .....	159	201	221	229	231	254	283
Darunter							
Metallbearbeitungsmaschinen .....	201	273	313	320	292	331	380
Holzbearbeitungsmaschinen .....	110	124	132	122	118	128	150
Verbrennungsmotoren .....	217	281	321	360	400	439	421
Dampfturbinen, Verdichter, lufttechnische Anlagen, Kältemaschinen, Flüssigkeitspumpen .....	167	176	189	197	218	255	309
Landmaschinen einschließlich Ackerschlepper .....	121	173	163	155	175	193	188
Milchwirtschaftliche Maschinen, Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie, Trocknungsanlagen .....	133	155	185	202	201	216	236
Maschinen für die Bauwirtschaft, Kräne, Förderer, Aufzüge .....	206	278	286	284	305	369	468
Papierverarbeitungs-, Druckerei- und Büro- maschinen .....	256	314	360	381	377	452	518
Textilmaschinen und Zubehör für Textilmaschinen Armaturen, Zahnräder, Getriebe, Wälzlager .....	135 180	169 223	195 254	217 275	226 263	220 289	235 328

den Jahren 1956 bis 1958 hielt die industrielle Expansion weiter an, jedoch blieben die Zuwachsraten in engen Grenzen. Die Folgezeit brachte dann wieder eine merkliche Beschleunigung der Entwicklung, im besonderen das Jahr 1960.

Wie die vorstehende Tabelle zeigt, war die Entwicklung bei den einzelnen Erzeugnisgruppen in den letzten Jahren sehr unterschiedlich. So konnten die Erzeugnisgruppen Papierverarbeitungs-, Druckerei- und Büromaschinen und die Maschinen für die Bauwirtschaft sowie Verbrennungsmotoren die stärksten Produktionsanstiege seit 1950 verzeichnen. Relativ stark war auch der Produktionsanstieg bei den Metallbearbeitungsmaschinen. Im Gegensatz hierzu stand die Entwicklung der Produktion bei den Holzbearbeitungsmaschinen und den Landmaschinen einschließlich der Ackerschlepper.

### Rund 30 vH der Produktion wird exportiert

Die Umsatzentwicklung verlief in den Jahren von 1950 bis 1960 ähnlich wie die Entwicklung der Produktion. Nach einer recht unterschiedlichen, aber ununterbrochen anhaltenden Aufwärtsentwicklung, ist der Umsatz inzwischen auf einem sehr hohen Niveau angelangt. Für das Jahr 1960 weist die

Maschinenindustrie einen Gesamtumsatz von mehr als 6 Milliarden DM aus. Ohne Berücksichtigung der Preiserhöhungen bedeutet dies fast das Fünffache von 1950. Die Zuwachsrate von 1959 auf 1960 betrug allein 18,1 vH; absolut eine Steigerung um beinahe 1 Milliarde DM.

Infolge des vielseitigen Produktionsprogramms war der baden-württembergische Maschinenbau seit je stark exportorientiert. So war er bald nach dem zweiten Weltkrieg wieder bestrebt, die alten Auslandsmärkte zurückzugewinnen und, wo dies nicht möglich war, neue Märkte zu erschließen. Die Elastizität der Betriebe bei der Anpassung an veränderte Marktverhältnisse und die Bereitschaft, auf Abnehmerwünsche einzugehen, kamen diesen Bestrebungen zugute mit dem Erfolg, daß sich der Auslandsumsatz in den Jahren nach 1950 schnell erhöhte. Insgesamt konnte innerhalb der letzten zehn Jahre der Export auf das Sechsfache gesteigert werden. Die höchste Exportquote verzeichnete der Maschinenbau mit 33,3 vH im Jahre 1957. Nach einem leichten Absinken der Exportquote in den Jahren 1958 und 1959 erhöhte sie sich wieder im Jahr 1960 auf 30,3 vH. Das Exportgeschäft erwies sich somit in den letzten Jahren als kräftige Stütze der Aufwärtsentwicklung.

Eugen Wetzel

## Die Umsätze und ihre Besteuerung 1960

Hauptergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1960 nach der wirtschaftlichen Gliederung

Für das Kalenderjahr 1960 ist im Bundesgebiet und in Berlin (West) in gleicher Weise wie in den Vorjahren eine Umsatzsteuerstatistik in vereinfachter Form durchgeführt worden, und zwar auf Grund der Verordnung der Bundesregierung vom 1. März 1960 (BGBl. I S. 153). Die Finanzämter lieferten als Unterlagen für die Statistik wie bisher sogenannte „Adremablätter“, für die sie die Angaben größtenteils aus den Umsatzsteuer-Überwachungshöhen (nach den Voranmeldungen) zu entnehmen hatten. Lediglich solche Normalzählblätter waren auch für die bereits im Vorjahr statistisch erfaßten Organkreise auszufüllen, deren Zusammensetzung seit dem 1. Januar 1959 unverändert geblieben ist. Dagegen waren für neue Organkreise sowie für bereits bestehende Organkreise, bei denen sich die Zusammensetzung durch Zugänge oder Abgänge gegenüber 1959 geändert hat, Sonderzählblätter an Stelle der normalen Adremablätter einzureichen. Zum Zwecke eines genaueren Vergleichs mit dem Vorjahr sind in dieser Abhandlung die ursprünglichen Ergebnisse des Jahres 1959<sup>1</sup> entsprechend den Umsetzungen dargestellt worden, die 1960 durch die Zusammenfassung von Unternehmen in Organkreise, ferner durch Fusionen und Unternehmereinheiten bedingt wurden. In einigen wichtigen Fällen sind außerdem Berichtigungen der Vorjahresergebnisse auf Grund besserer Unterlagen

vorgenommen worden. Für die wirtschaftlichen Unternehmen von Gebietskörperschaften (nach Gewerbeziffer 91) konnte die in den Richtlinien bisher schon vorgesehene Aufteilung der Umsätze 1960 an Hand einer größeren Anzahl von Sonderzählblättern, die von den Finanzämtern an Stelle der normalen Adremablätter auszufüllen waren, intensiviert werden.

Im Berichtsjahr wurden bundeseinheitlich alle Kleinunternehmen mit Jahresumsätzen bis unter 8500 DM (im Vorjahr 8000 DM) aus der Aufbereitung der Statistik ausgeschlossen; dabei handelt es sich bis 8000 DM um die steuerfreien Fälle nach § 7a UStG und in der Schicht von 8000 bis 8500 DM hauptsächlich um Kleinbetragsfälle nach § 67 UStDB. Nicht erfaßt wurden ferner die nach § 4 Ziff. 19 UStG steuerfreien landwirtschaftlichen Umsätze und die nicht unter diese Befreiungsvorschrift fallenden Umsätze bis 8500 DM der landwirtschaftlichen Mischbetriebe. Die in dieser Abhandlung bekanntgegebenen Hauptergebnisse für Baden-Württemberg sind zwar noch nicht endgültig, dürften sich aber insgesamt nur noch wenig ändern.

### Gesamtergebnisse

Die Gesamtzahl der in die Aufbereitung einbezogenen Steuerpflichtigen mit Jahresumsätzen von 8500 DM und mehr betrug 1960 in Baden-Württemberg 249 118. Außerdem ergab eine Auszählung der von den Finanzämtern eingesandten, im

<sup>1</sup> Vgl. „Statistische Berichte“, Nr. L II 3 — j/59 vom 20. März 1961 und „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg“, 8. Jg. 1960, Heft 10, S. 265 ff.